

Zeitschrift: Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : offizielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]

Band: 45 (1972)

Heft: 9

Rubrik: Der kleine Nebelspalter

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

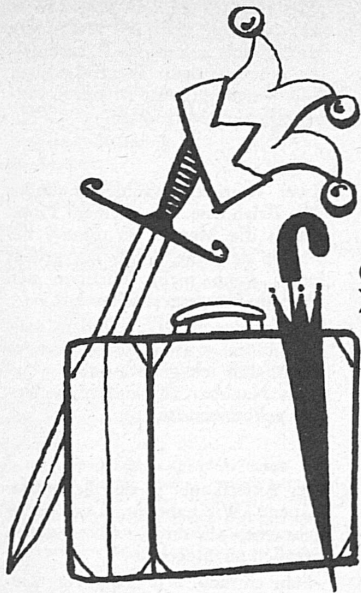
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Der kleine Nebelspalter

Eine fröhliche Beilage
zur Reisezeitschrift «Schweiz»
Redigiert und gedruckt
von der Offizin
der humoristisch-satirischen
Wochenschrift «Nebelspalter»
Verlag E. Löpfe-Benz AG,
9400 Rorschach

221

Den rechten erwischt

«Haben Sie einen Job für mich?» fragt Prügel den Mann hinter dem Bartisch. «Ich habe Riesenkräfte und könnte bei euch Rausschmeißer spielen. Passen Sie einmal auf.»

Er schnappt sich einen Betrunkenen und wirft ihn im hohen Bogen hinaus.

«Ganz gut», meint der Barkeeper anerkennend, «aber da müssen Sie zuerst mit meinem Chef sprechen.»

«Gut – wo ist er denn?»

«Da kommt er wieder hereingekrochen!»

Bayrisch

Ein Bayer behauptete, zwischen einem Brief und einem Polizeihund bestehe kein Unterschied: «A Brief is adressiert, und a Polizeihund is a dressiert.»

Komfort

Von einer modernen Wohnung erwartet man, daß sie komfortabel sei. Komfortabel ist sie, wenn die Kinder sich nicht wohlfühlen darin.

Antiautoritäre Erziehung

Ich war kürzlich zum Nachessen eingeladen bei Eltern, welche ihre Kinder antiautoritär «erzogen» hatten. Kaum saß ich gemütlich am Tisch, erschien der sechsjährige Sohn des Hauses mit seiner fünfjährigen Schwester und sagte mir: «Du bisch en Sauhund!» Auch das Schwesterchen bestätigte mir lachend: «Ja, du bisch en Sauhund!» Die Eltern reagierten nicht! Was sollte ich da tun? Leise flüsterte

ich den beiden Kindern etwas ins Ohr, worauf sie mich sehr erstaunt und überrascht ansahen, sich still in ihr Kinderzimmer zurückzogen und mich den ganzen Abend in Ruhe ließen.

Wollen Sie wissen, was das Zauberswort war? Ich sagte ihnen: «Mir alli sind Sauhund!»

Aus meiner pfarramtlichen Tätigkeit

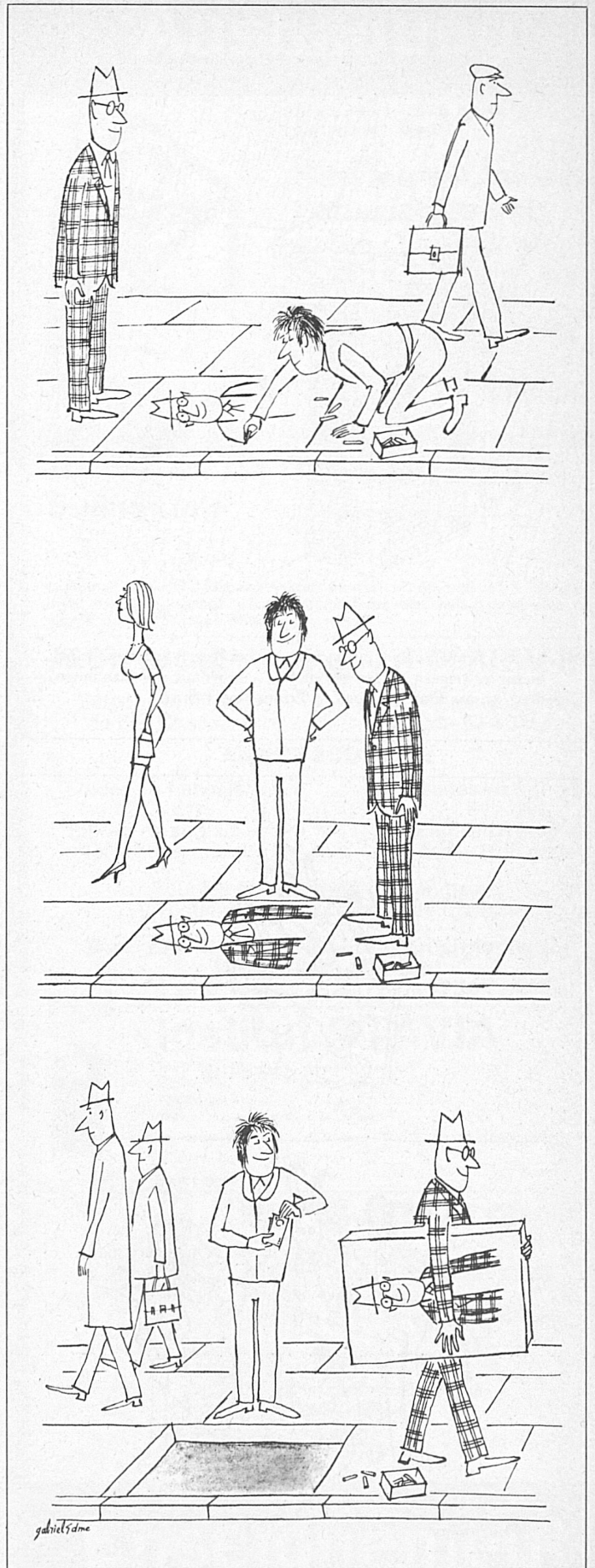
Eine Frau, deren Bruder den Mormonen angehört, will mich von ihrer Treue zur Landeskirche überzeugen: «Wissen Sie, Herr Pfarrer, er und die Schwägerin gehen in die Hormonen-Kirche, aber ich weiß schon, wo ich hingehöre...»

Die Konsequenz

Mr. Moneymaker, Präsident des Nudelkonzerns, will sich endlich ins Privatleben zurückziehen. Er war der Schrecken der Firma gewesen, alles atmet auf, doch wie üblich wird er an der Abschiedsfeier in langen Reden über den grünen Klee gelobt. Nach einer Stunde klopft Mr. Moneymaker lächelnd an sein Glas: «Ich hatte keine Ahnung, daß ich hier so beliebt bin. Ich bleibe.»

Berufswahl

Der Dirigent und Komponist Leonard Bernstein erzählt, daß sein Vater sich seiner musikalischen Karriere sehr stark widersetzte, weil er ihn zum Rabbi machen wollte. «Wie konnte ich wissen», soll der Vater später gesagt haben, «daß aus ihm ein Leonard Bernstein würde?!»



Touristen-Cocktail

von N. O. Scarpi

Die englischen Reiseagenturen geben den jungen Touristinnen, die in romanische Länder fahren, verschiedene Ratschläge:

«Glauben Sie nicht, daß Sie sich mit Ausreden wie 'Ich bin verheiratet' oder 'Ich bin krank' den Nachstellungen der jungen Leute entziehen können. Dort hat man weder vor Ehemännern noch vor Mikroben Angst. Die einzige wirksame Ausrede ist: 'Meine alte Mutter erwartet mich und wird schon sehr besorgt sein.'»

*

Eine Touristin fragt einen kräftigen Dreißiger: «Ist das Klima in dieser Gegend gesund?»

«Da sehen Sie mich doch an», erwidert er, «ich hatte kein Haar auf dem Kopf, keinen Zahn im Mund und konnte weder gehen noch stehen.»

«Großartig! Und wann sind Sie hergekommen?»

«Ich bin hier geboren.»

*

«Dieser Uebergang», sagt der Führer seinen Touristen, «ist ungemein gefährlich. Ein Sturz ist unbedingt tödlich. Sollten Sie aber hinunterfallen, vergessen Sie nicht, nach rechts zu schauen. Dort bietet sich ein unvergleichliches Panorama.»

*

In einem großen italienischen Hafen sieht eine elegante englische Touristin zu, wie die Ladung eines Schiffs gelöscht wird. Einer der Hafendarbeiter hat auf seiner nackten Brust eine prächtige Tätowierung.

«Geht das beim Waschen nicht ab?» fragt die Engländerin.

Und die Antwort lautet: «Woher soll ich das wissen?»

*

Madame Dupont ist in Deauville in einem vornehmen Hotel und schreibt ihrem Mann täglich: «Hier wäre alles wunderbar ohne diesen verwünschten Regen.»

Nach zehn solcher Karten erreicht sie ein Telegramm ihres Gatten: «Kehre sofort zurück stop Regen hier viermal billiger.»

*

«Dauernde Ferien», sagte Shaw, «sind für mich die beste Definition der Hölle.»

*

In japanischen Hotels ist in den Zimmern ein Anschlag in fünf Sprachen:

«Sollten Sie unglücklicherweise die Absicht haben, Ihrem Leben ein Ende zu machen, so bitten wir Sie inständigst, das nicht in unserem Hotel zu tun. Wir bieten Ihnen unsere Gastfreundschaft ohne

jedes Mißtrauen. Es wäre nicht sehr passend, wenn Sie uns unsere Höflichkeit auf solche Art vergelten würden, denn Ihr freiwilliger Tod würde uns eine Menge Unannehmlichkeiten bereiten.»

*

Zwei Touristen erzählen einander ihre Erlebnisse. «In meinem Hotel waren die Mauern so dünn», berichtet der eine, «daß ich gehört habe, wenn mein Nachbar sich über die Haare gestrichen hat.»

Worauf der andere: «Und in meinem Hotel waren die Mauern so dünn, daß ich gehört habe, wenn mein Nachbar auf andere Gedanken gekommen ist.»

*

Der Amerikaner in den Schweizer Alpen: «Wie habt ihr es nur fertig gebracht, all diese kurvenreichen Straßen anzulegen?»

«Sehr einfach. Wir lassen eine Ziege im Gebirge frei, und der Weg, den sie einschlägt, ist dann das Vorbild für unsere Straßen.»

«Und wenn ihr keine Ziege habt?»

«Dann rufen wir einen Ingenieur.»

*

Das junge Mädchen ist zu weit hinausgeschwommen, der junge Mann schwimmt ihr nach, zieht sie ans Land, und mit künstlicher Atmung von Mund zu Mund wird sie wieder zum Leben geweckt.

Eine Freundin meint: «War es nicht auch eine künstliche Ertrinkung?»

*

Das Ehepaar Smith, je 120 Kilo schwer, nimmt einen Führer. «Rechnen Sie nach der Stunde?» fragt Mr. Smith, «oder nach dem Kilometer?»

«Nach dem Gewicht», erwidert der Führer.

*

Der Wirt führt die Touristen in ihr Zimmer und rühmt die Reize der Gegend. Dann führt er sie ans Fenster: «Und einen Barometer brauchen Sie nicht. Wenn Sie dort den Leuchtturm sehen, dann wird es regnen.»

«Und wenn wir ihn nicht sehen?»

«Dann regnet es schon.»

*

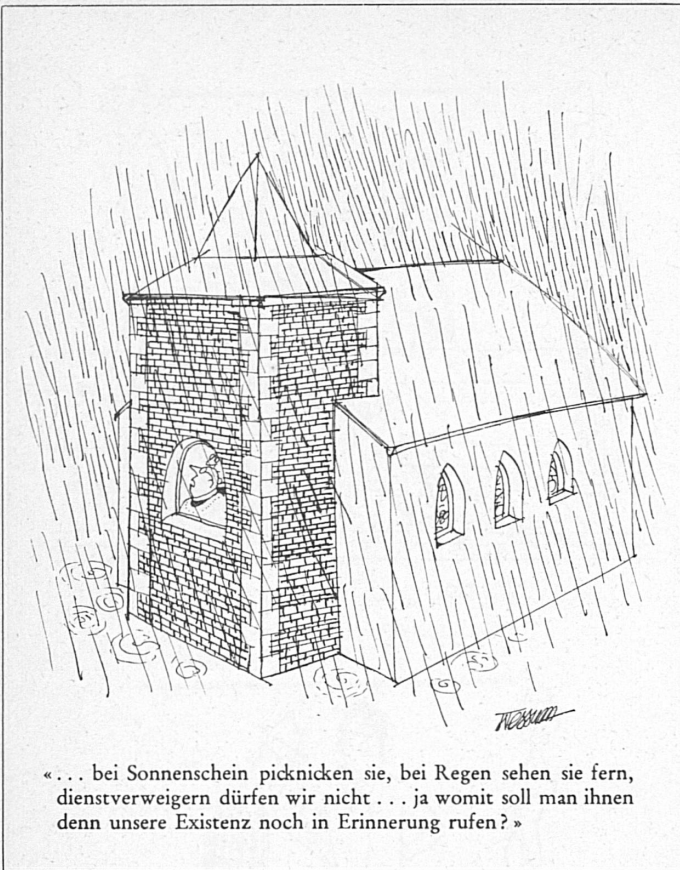
Ein altes Schloß ist in ein Hotel verwandelt worden. Der Gast sieht in seinem Zimmer eine prachtvolle Uhr.

«Das Alter hat sie ein wenig hergenommen», sagt der Wirt, «aber man gewöhnt sich daran. Wenn sie fünf Uhr zeigt, schlägt sie neunmal, und dann ist es genau sechs Uhr.»

*

Der Franzose kann einem Engländer keine Auskunft geben und wendet sich an einen Vorübergehenden: «Verstehen Sie englisch?»

«Ja», ist die Antwort. «Aber nur wenn ich es spreche.»



«... bei Sonnenschein picknicken sie, bei Regen sehen sie fern, dienstverweigern dürfen wir nicht... ja womit soll man ihnen denn unsere Existenz noch in Erinnerung rufen?»

